

Erhöhung der Menge und der Qualität von getrennt erfassten organischen Abfällen in der Biotonne

Empfehlungen der Mitglieder von wirfuerbio e.V.

Deutschland, November 2024



Inhalte

Vorwort	3
1. Ausrichtung der strukturellen Rahmenbedingungen	4
2. Kommunikation und Maßnahmen zur Verhaltensänderung	6
3. Verhaltensänderung durch Kontrolle und Sanktion	9



Vorwort

Die Kampagne #wirfuerbio hat erfolgreich die Störstoffquote im Bioabfall bundesweit bei ihren Mitgliedern im Durchschnitt um 50% reduziert. Die Kampagne war dazu nicht mehr als ein Hilfsmittel für die vielen engagierten kommunalen Abfallwirtschaftsgesellschaften mit ihren tatkräftigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Ein entscheidender Faktor war die zunehmend kritische Haltung in der Öffentlichkeit gegenüber Verbrauchsprodukten aus Kunststoff.

Immer noch machen organische Abfälle bis zu 50 % des Restabfalls aus. Dieser Abfall muss den Weg in die Biotonne finden, um nicht großes Potential für Ressourcen- und Klimaschutz ungenutzt zu lassen. Der Verein wirfuerbio e.V. will dabei helfen, dieses Ziel zu erreichen und die Störstoffe trotzdem aus der Biotonne rauszuhalten. Wir möchten nicht nur die Qualität, sondern auch die Quantität der Bioabfallsammlung in Deutschland verbessern.

Für diese Empfehlung haben die rund 90 Mitglieder von wirfuerbio e.V. ihre Erfahrungen der letzten Jahre zusammengetragen. Sie sind kurzgefasst und zugespitzt. Sie richten sich an diejenigen Kommunen, die die Intensivierung oder gar Einführung der Bioabfallsammlung noch vor sich haben. Zudem richtet es sich an all die politischen Entscheidungsträger in den Kommunen, die den Glauben an eine funktionierende und vor allem qualitativ hochwertige getrennte Bioabfallsammlung verloren haben. Neben strukturellen Rahmenbedingungen liefern wir Informationen zur Kommunikation und Verhaltensänderung.

1. Ausrichtung der strukturellen Rahmenbedingungen

- **Abfuhrhythmus der Biotonne**

Er sollte mindestens 14-tägig, optimal wöchentlich (zumindest in den Quartieren mit Geschosswohnungsbau) erfolgen.

- **Verhältnis der Abfuhrhythmen von Bio- und Restmülltonne**

In der Fläche und in Siedlungen mit Ein- und Zweifamilienhäusern, Reihen- und kleinen Mehrfamilienhäusern sollte Bioabfall möglichst in kürzeren Rhythmen als Restabfall geleert werden; in Quartieren mit Geschosswohnungsbau spielt das Verhältnis der Abfuhrhythmen eine geringe Rolle.

- **Mindestbehältervolumen**

Für den Bioabfallbehälter sollte in der Satzung kein Mindestbehältervolumen festgelegt werden. Als orientierendes Maß für das gestellte Leerungsvolumen sollte zwischen 5 Liter (Geschosswohnungsbau) und 10 Liter liegen. Bei Neuaufstellungen oder Veränderungen möglichst immer mit kleinen Behältergrößen beginnen und Schritt für Schritt an mehr Volumen herantasten.

- **Behältergrößen inklusive Unterflurangebot**

Das Gefäß mit 120 Liter Fassungsvermögen ist der Behälter der Wahl, wenn auch Grünabfälle miterfasst werden. Im Geschosswohnungsbau empfehlen wir, keine Vier-Rad-Gefäße aufzustellen (1.100 oder 770 Liter). 240-Liter-Behälter im Geschosswohnungsbau nur dann aufstellen, wenn sich am Standplatz wirklich kein Platz für 120-Liter-Gefäße schaffen lässt.

- Bei Nutzung von Unterflursystemen müssen Einsätze zur Verringerung der Einfüllöffnung auf 10 Liter (maximal 15 Liter) verwendet werden. In der Startphase muss die Störstoffquote in den Unterflurbehältern genau beobachtet und ggf. durch direkte Kommunikation mit den Nutzern verbessert werden. Ohne Verringerung der Einfüllöffnung raten wir von der Nutzung von Unterflurbehältern für Bioabfälle ab.

- **Behälter-Aufstellung am Standplatz**

Auf dem Abfallbehälter-Standplatz im Geschößwohnungsbau bleibt es dabei, dass die Restabfallgefäße die Behälter sind, die als erstes erreicht werden. Die Bioabfallgefäße sollten weiter hinten positioniert werden.

- **Befreiungen, beispielsweise für Eigenkompostierer**

Wer selbst kompostiert und den Kompost im eigenen Garten verwendet, tut etwas Gutes für die Bodenverbesserung und die Nährstoffversorgung. Trotzdem benötigt auch der/die Eigenkompostierer*in eine Biotonne für die Küchen- und Essenabfälle und die verdorbenen Lebensmittel. Vom Anschluss- und Benutzungszwang darf er sich nicht befreien lassen können. Alternativ landet der nativ-organische Abfall im Endeffekt doch im Restmüll.

- **Gebührentarifgestaltung**

Wir raten von einer kostenlosen Biotonne ab. Aber die Biotonne sollte etwa 20 Prozent günstiger sein als die Restmülltonne.

Bei Einsatz eines Identystems (Fälligkeit der Gebühr nur bei tatsächlicher Entleerung) empfehlen wir, nur die Restmülltonne darüber abzurechnen. Die Biotonne sollte weiterhin regelmäßig abgefahren werden.

2. Kommunikation und Maßnahmen zur Verhaltensänderung

Siedlungsabfallwirtschaft ist ein Massengeschäft. Jeder Haushalt ist betroffen. Jeder Haushalt muss erreicht werden. Das kann Abfallberatung im direkten Dialog nicht leisten. Abfallberatung ist zielgruppenspezifische pro-aktive Kommunikation mit dem Ziel der Verhaltensänderung. Aufgrund der begrenzten Ressourcen muss Abfallberatung bei Zielgruppen und Methoden Schwerpunkte setzen.

Es stellt sich die Frage, wie wir den einzelnen Nutzer erreichen. Wie gewinnen wir seine Aufmerksamkeit und erreichen ihn emotional? Die Zeit der Anzeigen in Tageszeitungen ist lange vorbei. Es bedarf einer crossmedialen Kommunikation. Die sozialen Medien bieten eine Alternative, sind aber kein Allheilmittel. Warum ist das so? Die sozialen Medien haben sich heute zu sogenannten „Werbenetzwerken“ entwickelt. Ohne Promotion einzelner Veröffentlichungen ist es kaum möglich, hohe Reichweiten zu erzielen. Besondere Inhalte haben Potential, sich viral zu verbreiten. Gleiches gilt für die Zusammenarbeit mit reichweitenstarken Influencern.

Als strategischer Partner, Unterstützer und potenzieller Nutznießer für sauberen Bioabfall in größerer Menge empfehlen wir nachdrücklich eine Partnerschaft mit privaten, kommunalen sowie freien und gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaften. Sie haben eine direkte Verbindung zur Mieterschaft und damit weitere Möglichkeiten zur direkten Ansprache und Kontaktaufnahme zur Initialisierung von Projekten. Die Zusammenarbeit benötigt jedoch eine neue Qualität. Klimaschutz durch getrennte Bioabfallsammlung muss die Sache der Wohnungsbaugesellschaft selbst werden. Im Folgenden fassen wir unsere Empfehlungen in Kürze zusammen:

- **Crossmedia**

Inhalte und Botschaften werden stets über mehrere Kanäle verbreitet.

- **Kreation eines Leitmotivs für alle Medien inklusive einer zentralen Informationsplattform (Landingpage) zum Thema**

Durchgängiges, einheitliches Motiv in sozialen Medien, Online-Medien, Offline-Medien (Radio, TV, Print) und bei Events. Fahrzeugplakate als „Touchpoint“ der Abfallwirtschaft spielen eine besondere Rolle. Auf der Themenseite sollte die Notwendigkeit der Getrenntsammlung von Bioabfall für den „Klimaschutz“ im Fokus stehen. Hier gilt es neben reinen Fakten, vor allem emotional mit Storytelling zu überzeugen.

- **Vermittlung der Botschaft: Mit Humor und Emotionen**

Reine Fakten überzeugen nicht, Botschaften und Inhalte müssen an die Werte und Überzeugungen der Bevölkerung anknüpfen. Es braucht stetig neue Inszenierungen – von witzig und humorvoll über motivierend bis hin zu mahnend. Entscheidend ist die Verbindung von Werten mit Emotionen.

- **Kooperation mit Wohnungsbaugesellschaften inklusive Unterstützung mit Kommunikationsmitteln seitens der Abfallwirtschaft**

Unterstützung der Wohnungsbaugesellschaft mit Informationsmaterialien in Form von Plakaten, Artikeln für die Mieterzeitungen der Unternehmen oder gar Bewegtbild für Wohnungsbaugesellschaften, die Mieter-TV anbieten. Möglicherweise ist die Kreation eines Leitmotivs für die Wohnungsbaugesellschaft sinnvoll. Die Realisierung eines Portals, auf dem sich die Wohnungsbauunternehmen ihre Informationsmaterialien zusammenstellen können, ist ebenfalls sinnvoll.

- **Neue Verantwortung der Wohnungsgesellschaften bei Vorsortierung und Betreuung der Behälterstandplätze**

Die getrennte Erfassung von Abfällen beginnt in der Küche und nicht am Biobehälter. Das erfordert von den Gesellschaften

- Vorsortierungsmöglichkeiten in den Wohnungsküchen (Platz, ggf. bereits vorhandene Vorsortierer),
- System der Vorsortierung für Bioabfälle (Tüten, Gefäße, Regale, etc.)
- Information statt Zeigefinger durch die Wohnungsbaugesellschaft in Form von Plakaten, Flyern, Anschreiben, Sortierhilfen, Mieter-TV, Mieterzeitschriften (mit Unterstützung von wirfuerbio e.V.)
- Support der Wohnungsbaugesellschaften, der WEG-Verwalter
- Abfallmanagement von Standplätzen und Wohnumfeld auf das Thema Qualität und Quantität der getrennten Bioabfallerfassung ausdehnen.

- **Umweltbildungsangebote zur nachhaltigen Verhaltensänderung**

Zielsetzung sollte es sein, stadtteilbezogen oder quartierweise vorzugehen. Eine intensive Betreuung der Wohnanlagen ist von hoher Bedeutung ebenso wie die professionelle Kommunikation, die Einhaltung der Kriterien zur strukturellen Beeinflussung und natürlich die Ansprache der Jüngsten unserer Gesellschaft. Wichtig ist die Realisierung von Angeboten aller Altersklassen.

Wir halten es für sinnvoll, das Angebot an Schulen mittels einer Projektwoche zum Thema Abfall und Recycling mit einer anschließenden Besichtigung einer abfallwirtschaftlichen Anlage zu vergrößern. Eine solche Projektwoche könnte in Kooperation der Entsorgungsbetriebe und Unternehmen aus dem Wohnungsbau realisiert und finanziert werden.

3. Verhaltensänderung durch Kontrolle und Sanktion

Der Prozess der Tonnenkontrollen sollte zur Verhaltensänderung in den Fokus rücken. Inzwischen sind Systeme in der Entwicklung und in der Weiterentwicklung, die es ermöglichen, Kontrollen als vollautomatisierten Prozess zu organisieren. Das beginnt bei der Erkennung einer verschmutzten Biotonne und der Verknüpfung mit den Grundeigentümern und Nutzern.

Einen besonderen Effekt können diese Sanktionen erzielen, wenn sie gemeinschaftlich realisiert werden. Unsere bundesweite Kontrollaktion in 2023 hat gezeigt, wie stark Reichweite und mediale Präsenz sind, wenn viele Abfallwirtschaftsbetriebe deutschlandweit gemeinschaftlich agieren. In Kooperation mit der Wohnungswirtschaft werden Sanktionen eine noch höhere mediale Aufmerksamkeit erhalten.

Alle Informationen zum Thema Tonnenkontrollen sind unserer umfangreichen Broschüre „Tonnenkontrollen“ (2019) zu entnehmen.